

Konzept

---

# Waldkindergarten nanus



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2. Vorstellung nanus</b>	<b>3</b>
2.1. Träger	3
2.2. Entstehung	3
2.3. Gesellschaftlicher Auftrag	3
2.4. Schwerpunkte	3
<b>3. Rahmenbedingungen</b>	<b>5</b>
<b>4. Sicherheit</b>	<b>5</b>
<b>5. Pädagogik</b>	<b>5</b>
5.1. Das Bild vom Kind	5
5.2. Die Rolle der Erzieherinnen	6
5.3. Partizipation	7
5.4. Tagesablauf	8
5.5. Beobachtung und Dokumentation	8
5.6. Eingewöhnung und Schulvorbereitung	8
<b>6. Bildungsbereiche</b>	<b>9</b>
6.1. Körper, Bewegung und Gesundheit	9
6.2. Sprache, Kommunikation und Welt der Zeichen	10
6.3. Mathematik und Naturwissenschaft	12
6.4. Soziales Leben (Kultur, Gesellschaft)	12
6.5. Ethik (Werte und Normen)	13
<b>7. Projektarbeit</b>	<b>13</b>
<b>8. Elternarbeit</b>	<b>14</b>
<b>9. Kooperation und Kontakte</b>	<b>14</b>
<b>10. Qualitätssicherung</b>	<b>15</b>
<b>11. Literatur</b>	<b>15</b>

# 1. Einleitung

“Nimm ein Kind an die Hand und lass Dich von ihm führen. Betrachte die Steine, die es aufhebt und höre zu, was es Dir erzählt. Zur Belohnung zeigt es Dir eine Welt, die Du längst vergessen hast.”

*(von unbekannt)*

## 2. Vorstellung nanus

### 2.1. Träger

Der Träger ist eine Unternehmergeellschaft (haftungsbeschränkt). Gesellschafter sind Imke Radde und Stefanie Reichert. Das Eröffnungsdatum ist noch nicht bekannt.

### 2.2. Entstehung

Imke hat jahrelange Erfahrung in der Arbeit in einem Waldkindergarten. Steffi lernte die Philosophie des Waldkindergartens bei der Suche nach einer Betreuungsmöglichkeit für Ihre eigenen Kinder kennen. Unabhängig voneinander entstand der Wunsch, eine eigene Einrichtung zu gründen. Vor vier Jahren lernten wir uns kennen und hatten ein gemeinsames Ziel: Einen modernen Waldkindergarten mit Konzentration auf Bewegung und Projektarbeit.

Der Bedarf an Betreuungsplätzen im Elementarbereich ist konstant hoch. Die Wartelisten der bestehenden Waldkindergärten sind seit Jahren gut gefüllt.

Unsere persönliche Leidenschaft und die aktuelle Betreuungssituation führten zur Gründung von nanus.

### 2.3. Gesellschaftlicher Auftrag

Die Gesellschaft in der heutigen Zeit unterliegt einigen Herausforderungen: Entfremdung von der Natur, straffes Tagesprogramm in geschlossenen Räumen, wenig Bewegung durch Nutzung neuer Medien, Reizüberflutung und Wahrnehmungsverarmung. Diesen Herausforderungen wollen wir früh begegnen.

Der Wald bietet neben ständig wechselnden Jahreszeiten und deren Besonderheiten jeden Tag aufs neue eine erlebnisreiche Umgebung. Sie kann von dem Kind mit allen Sinnen erforscht und entdeckt werden. Das Spielen in der freien Natur bietet eine natürliche „Bewegungsbaustelle“ die individuell von jedem Kind erforscht werden kann. Die Dicke und Höhe eines Baumes, auf dem balanciert werden kann, verändert sich mit der Entwicklung eines jeden Kindes. Die von der Natur unerschöpflich gegebenen Spielflächen und Spielmaterialien laden das Kind zu zahllosen Spielthemen ein, die es ganz nach seinen Bedürfnissen gestalten und nutzen kann.

### 2.4. Schwerpunkte

Ein Schwerpunkt von nanus ist die Naturverbundenheit mit einem besonderen Augenmerk auf Bewegung. Wir nutzen den Wald als dritten Erzieher. Aufgrund seiner Beschaffenheit und der stetigen Veränderung liefert er ein ideales Bewegungsumfeld. Gemeinsame Bewegungsspiele,

ein Niedrigseilparcours, eine Schaukel, Balancieren und Klettern sowie Pfützenspringen, stärken die Körpererfahrung und das Selbstbewusstsein des Kindes. Das Kind erlebt den Wald mit all seinen Facetten. Das frische Grün an den Bäumen im Frühling, die satten Baumkronen im Sommer, die herabfallenden Blätter im Herbst und die kahlen Bäume im Winter sind nur ein Beispiel für das erlebnisreiche, beobachtbare und fühlbare Wechselspiel der Natur. Die Zeit bekommt bei uns eine ganz neue erlebbare Bedeutung. Das Kind hat genug Freiraum laut singend durch den Wald zu laufen als auch ohne Hast ein „Wolkentheater“ zu beobachten. Dabei unterstützen wir es begleitend.

Das Freispiel steht neben der Bewegung für uns an erster Stelle. Es ermöglicht dem Kind, in seinem Tempo Dinge zu verstehen und zu begreifen. Es lernt und verarbeitet ganzheitlich. Dabei bestimmt es Gesetzmäßigkeiten, übt selbständiges Handeln, macht Sozialerfahrungen und erprobt in Rollenspielen die Welt um sich herum.



### 3. Rahmenbedingungen

Kosten	<ul style="list-style-type: none"><li>• Betreuungskosten</li><li>• Mittagessen</li></ul>
Kindergruppe	Die Gruppe besteht aus 15 Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintrittsalter.
Lage	
Team	Das Team besteht aus 2 Erzieherinnen sowie einer Aushilfskraft, um Personalengpässe abfedern zu können. Zusätzlich sind Praktikanten, Waldomas und Waldopas herzlich Willkommen.
Öffnungszeiten	Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag 08:00 Uhr bis 14:00 Uhr Bringzeiten sind von 08:00 Uhr bis 08:30 Uhr. Kinder, die kein Mittagessen bekommen, können bereits zwischen 12:30 Uhr und 12:45 Uhr abgeholt werden. Mittagessen ist von 12:50 Uhr bis 13:20 Uhr. Alle anderen Kinder werden zwischen 13:30 Uhr und 14:00 Uhr abgeholt.
Schließzeiten	Gebunden an die Sommerferien in Schleswig-Holstein gibt es im Sommer ein Schließzeit von 3 Wochen. Zudem wird der Kindergarten zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Ca. eine Woche im Jahr ist der Kindergarten aufgrund von Fortbildungen geschlossen. Die Fortbildungen finden in der Regel tageweise statt.

### 4. Sicherheit

2 Erzieher, lange Hosen/Shirts und Mützen, Handy, Schutzraum, Unwetter und dessen Prävention, Waldgefahren-Seminar/Erste-Hilfe-Kurs, Prävention Zecken / Fuchsbandwurm  
→ Verschriftlichung folgt

### 5. Pädagogik

#### 5.1. Das Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als einzigartiges, von Geburt an kompetentes Individuum. Neugierde, Kreativität und Wissbegierde sind für das Kind im Alltag eine starke Motivation. Sie treiben den Wunsch, die Umwelt eigenständig zu erforschen und zu begreifen. Eine große Experimentierfreude und ein intensiver Forscherdrang ermöglichen Erfahrungen aus erster Hand. Die Kommunikationsfähigkeit ist jedem Kind gegeben. Sie ist dafür notwendig, sich in eine Gesellschaft zu integrieren. Es lernt zudem stetig an der Interaktion mit der Umwelt. Jedes Kind ist großartig und hat ein Recht vorurteils- und wertungsfrei angenommen zu werden. Es soll sich

phantasievoll und kreativ in der sich entdeckenden Welt bewegen.

Auch wenn es so frei wie möglich mit Zeit, Material und Raum umgehen möchte, benötigt es einen Handlungsrahmen und Rituale, die ihm Sicherheit und Orientierung bieten. Da das Kind aber einen angeborenen Sozialtrieb hat, ist es emphatisch und wird dies nicht als Grenze ansehen, sondern als Unterstützung, sich die Welt zu erschließen.<sup>1</sup>

## 5.2. Die Rolle der Erzieherinnen

Unser Ziel ist es, eine vertrauensvolle Basis mit dem Kind zu haben und es ganzheitlich zu betreuen. Durch eine klare Struktur geben wir ihm einen Handlungsrahmen, in dem es sich wohlfühlt.

Die Liebe zum Kind und der Natur ist für uns dabei Hauptbestandteil. Wir sind die Voraussetzung dafür, daß das Kind den Naturraum auf sich wirken lassen kann. Denn wir geben ihm eine sichere und geborgene Umgebung, in der es sich frei entfalten kann. Wir sind selbst neugierig und entdecken als Co-Konstrukteur mit dem Kind zusammen die Besonderheiten des Waldes.

Zudem wissen wir um die Bedeutung des Freispiels und die Geduld, die manchmal von Nöten ist, um dem Kind die entsprechende Zeit und den Raum zu geben, den es braucht.<sup>2</sup>

Jedes Kind möchte Spuren hinterlassen. Im Naturraum ist dies möglich, denn die Selbstwirksamkeitskräfte werden hier gefördert. Es erlebt sich als Erschaffer und Veränderer seiner Umgebung. Diese Entwicklung begleiten wir mit dem bewussten und sorgsamem Umgang des Naturraumes und schärfen gleichzeitig das Umweltbewußtsein.<sup>3</sup>

---

1 vgl. Ingrid Miklitz; Der Waldkindergarten: Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes; Seite 85 ff

2 vgl. Ingrid Miklitz; Der Waldkindergarten: Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes; Seite 82 ff

3 vgl. Ingrid Miklitz; Naturraum-Pädagogik in der Kita: Pädagogische Ansätze auf einen Blick; Seite 30-31



Wir sehen es als unsere Aufgabe, auf jedes Kind individuell einzugehen. Dabei arbeiten wir situationsgebunden und nehmen die Interessen des Kindes ernst. Das Kind erfährt so, daß es in seiner Umwelt wirksam ist, kann Selbstvertrauen spüren und seine Selbständigkeit erproben. Wir unterstützen das Gemeinschaftsgefühl mit gemeinsamen Aktionen, wie Teamspiele, regelmäßige Ausflüge oder Projekte. Dabei ist uns bewußt, daß wir in allen Belangen eine Vorbildfunktion einnehmen.

Wir leben dem Kind in unserem kleinen Erzieherteam vor, wie man sich mit Offenheit, Ehrlichkeit und Respekt begegnet. Dabei wird jede Persönlichkeit wahrgenommen und als Chance für Vielfalt genutzt. Durch regelmäßige Teambesprechungen und immer wieder neue Festsetzung von Schwerpunkten erhalten wir uns die Neugier für diesen wunderbaren Arbeitsplatz.

### 5.3. Partizipation

An erster Stelle steht für uns die Bedeutung jedes Einzelnen. Jedes Kind hat bei uns eine Stimme und wird in seinen Bedürfnissen wahrgenommen. Daher helfen wir auch den Kindern, die ihre Stimme noch nicht alleine durchsetzen können. Der Tagesablauf wird beispielsweise gemeinsam entschieden. Jedes Kind darf selbst entscheiden, was und mit wem es spielt.

Das Kind hat das Recht ernst genommen zu werden und von Erwachsenen sowie Kindern gerecht, respektvoll und freundlich behandelt zu werden. Es wird als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen. Es möchte nützlich sein, um dazuzugehören. Wir helfen ihm dabei, diesen lebenspraktischen Ansatz zu vertiefen. Zum Beispiel beim Brennholz sammeln und lagern, Geschenke aus Naturmaterialien herstellen, Nistkästen Bauen oder Abwaschen.



#### 5.4. Tagesablauf

→ wird konkretisiert sobald finale Lokation gefunden ist

#### 5.5. Beobachtung und Dokumentation

Ideen vorhanden (Portfolios, Tagebücher, Monatsberichte)

→ Verschriftlichung folgt

#### 5.6. Eingewöhnung und Schulvorbereitung

kindorientiert, individuell, elternbegleitend, projektbezogene, ganzheitliche Vorschularbeit (Bauwagenübernachtung, Aktivitäten für die Größeren)

→ Verschriftlichung folgt

## 6. Bildungsbereiche<sup>4</sup>

### 6.1. Körper, Bewegung und Gesundheit

Wir sind der Auffassung, daß das Kind sich über seinen Körper und seine physiologischen Bedürfnisse erfährt. Ausgehend vom eigenen Körper erforscht das Kind mit zunehmender Beweglichkeit in immer größer werdenden Kreisen seine Welt. Über seine physiologischen Fähigkeiten und Bewegungen entwickelt das Kind seine Identität und sein Selbstkonzept. Wahrnehmung und Bewegung sind nach unserem Verständnis Grundlage und Motor kindlicher Entwicklung. Differenzierte Erfahrungen in den verschiedenen Sinnessystemen sind die Voraussetzungen für Selbstbildungsprozesse.<sup>5</sup>



Wir bieten hierfür eine optimale Umgebung. Das Kind wird in die Lage versetzt, seine Stärken und Grenzen direkt kennenzulernen. Der Wald bietet dem Kind ideale Voraussetzungen sich auf vielfältige Weise zu bewegen. Es klettert, balanciert, läuft und springt aus eigenem Antrieb. Der Boden ist uneben und fördert neben dem Gleichgewicht die gesamte Muskulatur. Pfützen laden zum Springen, planschen und experimentieren ein. Jeder Baum wächst von Natur aus anders und fordert das Kind immer wieder von Neuem heraus.<sup>6</sup>

Baumstämme zum Balancieren sind am Anfang noch breit, jedoch werden sie im Laufe der Entwicklung des Kindes schmaler, höher gelegen oder sie werden sogar rückwärts überwunden.

---

4 vgl. [https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/K/kindertageseinrichtungen/bildungsbereiche\\_einleitung.html](https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/K/kindertageseinrichtungen/bildungsbereiche_einleitung.html)

5 vgl. Erfolgreich Starten - Handreichung für Körper, Gesundheit und Bewegung in Kindertageseinrichtungen; Seite 12

6 vgl. Ingrid Miklitz; Naturraum-Pädagogik in der Kita: Pädagogische Ansätze auf einen Blick; Seite 26ff

Dichtes Laub lädt zu verschiedenen Gangarten ein. Das Schaukeln auf einer Waldschaukel, Hängematte oder Seilbahn fördert den Gleichgewichtssinn und bietet dem Kind die Möglichkeit der Entspannung.<sup>7</sup>

Das Konstruieren und Bauen von Hütten fordert das Kind körperlich heraus. Es agiert im Team, die notwendige Interaktion fördert die Kommunikation. Bei der Wahl des Baumaterials sammelt das Kind Erfahrungen und muss auch mit Misserfolgen und Fehlentscheidungen umgehen, wenn beispielsweise physikalische Gesetzmäßigkeiten nicht beachtet wurden.<sup>8</sup>

Das Aufheben von Bucheckern, das Bauen von Wichtelhäusern oder das Bemalen von Steinen fördert die Feinmotorik. Darüber hinaus bieten wir dem Kind die Möglichkeit zu Schnitzen, Malen, Basteln, Häkeln oder Fädeln.<sup>9</sup> Dabei sind wir auch für sämtliches Bastelmaterial, wie z.B. Windowcolour oder Filzstiften, offen. Bewegungsspiele, Singen und Pausen mit Vorlesen fördern die Gemeinschaft.

Da uns die Bewegung besonders am Herzen liegt, bieten wir dem Kind speziell für die Psychomotorik entwickelte Übungsgeräte (Rollbretter, Schwungtuch, Wippe, Reifen) an. Zudem haben wir eine Kiste mit vielfältigen Wurfgeräten. So kann sich das Kind ausprobieren und selbstständig begreifen und lernen.

## 6.2. Sprache, Kommunikation und Welt der Zeichen

Kommunikation ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Ob nonverbal oder verbal spielt dabei keine Rolle. Es ermöglicht, ein Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln und sich in eine Gesellschaft zu integrieren. Rollenspiele sind aus unserer Sicht ein wichtiger Baustein in der Wahrnehmung von Kommunikation. Theateraufführungen oder Zirkusvorstellungen bieten die Möglichkeit, in andere Rollen zu schlüpfen. Wer verkörpert in der Interaktion mit Anderen gerade welche Rolle? Diese Erfahrungen werden altersübergreifend gemacht. Ältere sind Sprachvorbilder für die Jüngeren. Wortschatzerweiterung und das Verbessern der Aussprache geschehen implizit. Das Üben in Prosodie - Wortklang: Tief wie ein Bär, hoch wie ein Vogel - fließt ganz natürlich in das Rollenspiel ein.<sup>10</sup>

Wir setzen keinen Fokus auf vorgegebenes Spielzeug. Der Wald selbst bietet einen unerschöpflichen Reichtum an natürlichem Spielmaterial. Das Kind bestimmt in der Situation was beispielsweise der Stock gerade ist - eine Schaufel, ein Besen, ein Lenkrad, das Auto, das Pferd oder eine Rakete.

Der Wald ist voller Wörter, das Kind spricht von sich aus über Jahreszeiten, Wetter, neue Entdeckungen, Veränderungen im Wald oder Tiere. Es gibt immer wieder neue Themen über die gesprochen wird.<sup>11</sup>

Unbekannte Tiere, Pflanzen oder Naturschauspiele werden in Bestimmungsbüchern gesucht und besprochen. So wird auch neben der Sprache das Wort und deren Bedeutung in den Fokus

---

7 ???

8 vgl. Ingrid Miklitz; Naturraum-Pädagogik in der Kita: Pädagogische Ansätze auf einen Blick; Seite 29

9 ???

10 vgl. Der Naturerfahrungsraum in städtischen Wohnumfeld; Seite 128-134

11 vgl. Michael Godau; Der Wald ist voller Wörter: Ganzheitliche Sprachförderung in der Natur

gerückt. Und ein Stock, der plötzlich wie ein “L” aussieht läßt sich wunderbar dafür benutzen den eigenen Namen in den Sand zu schreiben.

Unsere täglichen Rituale sind unter Anderem der Morgenkreis, die Frühstückspause und der Abschlusskreis. Jedes Kind darf im Kreis etwas erzählen. Zum Beispiel, wie das Wochenende war, welche Spiele heute gespielt werden sollen oder wie der Kindergarten tag gewesen ist. Wer nicht erzählen möchte hört zu, keiner wird gezwungen zu erzählen. Fingerspiele, Gedichte, Reime, Vorlesen sind täglicher Bestandteil des Kindergartenalltags und werden von uns mit viel Liebe und Sorgfalt gepflegt und erweitert.

Aber auch andere Medien, wie z.B. Bilderbücher, gemeinsam gesungene Lieder, Fotodokumentation, Aufnahmen von Waldhörspielen und auch mal ein Lied aus der Musikbox sollen das Kind animieren, die Welt zu entdecken.



## 6.3. Mathematik und Naturwissenschaft

Für uns ist es wichtig, daß das Kind Erfahrungen aus erster Hand macht.<sup>12</sup>

Das Kind ist von sich aus Forscher und Entdecker. Es sammelt Steine oder beobachten mit Hingabe Ameisenstraßen.

Wer einen echten Regenbogen gesehen hat, weiß um die Intensität der Farben, kann sich selbst auf die Reise ans Ende des Bogens machen, um den Goldtopf zu finden und weiß um die Vergänglichkeit dessen. Das Bauen eines Waldhauses bedarf einiger Überlegungen ob der Konstruktion, damit es auch bei einem aufkommenden Wind nicht in sich zusammenfällt. Ein Bach, der einen Tag vorher noch ohne Probleme zu überwinden war, ist nun durch den Regen tiefer geworden und das Wasser fließt schneller. Diese veränderten Bedingungen fordern nicht nur eine motorische Anpassung, sondern werfen auch viele Fragen auf. Wir erforschen zusammen mit dem Kind diese Fragen.

Auch mathematische Fähigkeiten sind davon nicht ausgenommen. Mengen und Größen von Naturmaterialien laden zum Rechnen ein und im Sinne der Co-Konstruktion erarbeiten wir gemeinsam mit dem Kind einen Lösungsweg.

Wenn die Fragen komplexer werden, wenden wir uns dem Thema projektorientiert zu. Dabei kommen auch moderne Hilfsmittel/Techniken (z.B. Kamera, Drohne und Laptop) zum Einsatz.

## 6.4. Soziales Leben (Kultur, Gesellschaft)

Einen Bach zu überqueren oder eine Hütte zu bauen ist in der Gemeinschaft sehr viel einfacher. Wir leben dem Kind vor, daß wenn man nicht alleine ist, viel mehr schaffen kann. Gegenseitig helfen, unterstützen und füreinander da sein sind bei uns grundlegende Werte, die wir fördern wollen. Gemeinschaftliche Aktivitäten besprechen und bewerten wir mit Abstimmungen und Mehrheitsentscheiden. In der Naturraum-Pädagogik lebt der Alltag von "unfertigen Situationen", die von dem Kind immer ein Abwägen von Wagnis und Sicherheit ist. Loslassen und festhalten bekommen hierbei eine ganz besondere Bedeutung, denn Grenzerfahrungen stehen an der Tagesordnung.<sup>13</sup> Wie gut ist es dann zu wissen, daß man nicht alleine ist und jeder immer ein bisschen auf den anderen aufpasst.

---

<sup>12</sup> vgl. Ingrid Miklitz; Naturraum-Pädagogik in der Kita: Pädagogische Ansätze auf einen Blick; Seite 32

<sup>13</sup> Ingrid Miklitz; Der Waldkindergarten: Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes; Seite 65



Da jeder von uns einzigartig und ein Teil unseres Teams ist, sind wir der Überzeugung, daß Vielfalt bereichert. Daher sind wir konfessionsfrei und auch für jegliche Art von Inklusion offen.

## 6.5. Ethik (Werte und Normen)

Wir vermitteln jedem einzelnen Kind, daß es gut ist, so wie es ist.

Dennoch werden wir im Wald auch mit Situationen konfrontiert, die das Leben für einen Moment anzuhalten scheinen. Wenn wir ein totes Tier sehen, oder einen abgestorbenen Baum gibt es häufig viele Fragen. Oder ist beispielsweise die Mutter eines Kindergartenkindes schwanger, ist der Wissensdurst unstillbar. Das Kind interessiert sich für die Prozesse des Werdens und Vergehens. Wir geben ihm genug Zeit und Raum, diese Begegnungen zu erleben und begleiten es in seinem Prozeß des Verstehens.

## 7. Projektarbeit

Da wir den Bereich Bewegung in unserem Waldkindergarten mit in den Vordergrund rücken, werden wir mehrere Projekte im Jahr unter anderem zum Thema Sport anbieten. Wir bringen damit dem Kind die verschiedensten Bewegungsmöglichkeiten und Sportarten näher. Ob ein Ausflug zur Schlittschuhbahn, einen Besuch beim Rollstuhlbasketball oder ein Trainer der Leichtathletik, der uns im Wald ein paar Übungen zeigt. Wir probieren die verschiedensten Sparten aus und machen unsere eigenen Erfahrungen.

Auch naturbezogene und lebensnahe Projekte bekommen bei uns einen Raum. Das Leben in einem Ameisenhaufen ist dabei genauso interessant zu erforschen, wie Möglichkeiten der Müllentsorgung.



## 8. Elternarbeit

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern liegt uns sehr am Herzen. Um das Kind ganzheitlich zu betreuen, ist es für uns als Erzieher notwendig, gewisse Gepflogenheiten aus dem Alltag des Kindes zu kennen. Nur so ermöglicht es uns, es zu verstehen und wirkungsvoll zu begleiten. Dafür werden wir regelmäßig Elterngespräche führen. Diese werden neben Tür- und Angelgesprächen auch fest geplante Termine sein, die die umfassende Betreuung unsererseits unterstützt. So können Wünsche und gemeinsame Entscheidungen getroffen werden, damit wir Begleiter ihres Kindes sind, die die Eltern schätzen und respektieren. Auf den regelmäßig geplanten Elternabenden informieren wir die Eltern umfassend, planen Termine und eventuelle gemeinsame Projekte. Regelmäßige Feste und Feiern gehören zudem zu unserem Kindergartenjahr. Dort kann das Kinder seinen Eltern zeigen, was es in seiner Kindergartenzeit alles erlebt.

## 9. Kooperation und Kontakte

Sportverein/Waldomis/Waldopis/Förster/Ämter/Schulen/Gewaltprävention/Ergotherapeuten etc.  
→ Ausführung folgt, sobald Standort gefunden ist

## 10. Qualitätssicherung

Beschwerdemanagement, regelmäßige Fortbildungen, regelmäßige Selbstreflexion, regelmäßige Überarbeitung des Konzeptes, also fortlaufender Prozeß, Qualitätskontrolle durch Zufriedenheitsbefragung der Kinder/Eltern  
→ Verschriftlichung folgt

## 11. Literatur

Ingrid Miklitz; Der Waldkindergarten: Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes; Cornelsen Scriptor; aktualisierte Auflage, Nachdruck (1. August 2011)

[https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/K/kindertageseinrichtungen/bildungsbereiche\\_einleitung.html](https://www.schleswig-holstein.de/DE/Fachinhalte/K/kindertageseinrichtungen/bildungsbereiche_einleitung.html); Landesportal Schleswig-Holstein; eingesehen im Februar 2019

Der Naturerfahrungsraum in städtischen Wohnumfeld; Verlag Karl Hofmann; ZS Motorik, Jg.34, Heft 3 (2010); Seite 128-134

Michael Godau; Der Wald ist voller Wörter: Ganzheitliche Sprachförderung in der Natur; Verlag an der Ruhr; Auflage: 1 (19. August 2009)

Ingrid Miklitz; Naturraum-Pädagogik in der Kita: Pädagogische Ansätze auf einen Blick; Verlag Herder; Auflage: 1. (28. Januar 2019)

Erfolgreich Starten - Handreichung für Körper, Gesundheit und Bewegung in Kindertageseinrichtungen, Schleswig-Holstein Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung (Februar 2017)